

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1852

3.4.1852 (No. 80)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 3. April.

N. 80.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einschlagsgebühr: die gepaltene Peltzelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1852.

Die gemeinsame Aufgabe des Katholizismus und Protestantismus.

(Von Guizot.)

Vorbemerkung. Die Abhandlung des großen Staatsmannes und Geschichtsforschers, der wir das Folgende entnehmen, stammt aus dem Jahr 1838, und findet sich abgedruckt in den unlängst erschienenen Méditations et études morales, unter dem Titel: Du Catholicisme, du Protestantisme et de la philosophie en France. Es wird nicht außer der Zeit sein, die Stimme eines tiefen Denkers und ächten Staatsmannes über einen Gegenstand zu vernehmen, der mehr als je auch in Deutschland an der Tagesordnung ist, aber weniger als je durch eine einfache oder motivirte Tagesordnung besetzt werden kann. Guizot ist Protestant, und zwar ein sehr klarer und entschiedener, der lächeln würde, wenn er sähe, wie die „Deutsche Volkshalle“ (Nr. 33, 11. Febr.) ihn einem „Reisenden vergleicht, der sich in der Nacht verirrt hat, und in der Ferne ein Licht bemerkt. Er weiß zwar noch nicht, auf welchem Wege er hingelangen kann, aber er hat den festen Willen, anzulangen, und wenn er einmal den Fuß auf den rechten Weg gesetzt haben wird, wird er darauf fortwandelnd bis zu Ende... bis zum Lichte. Möge die Gnade Gottes ihm behilflich sein.“ — Es scheint wenig Aussicht vorhanden, daß der „Deutschen Volkshalle“ diese Freude bereitet würde; Hr. Guizot gehört zu jenen Protestanten, welche allerdings die große weltgeschichtliche Aufgabe nicht verkennen, welche die Hierarchie im Mittelalter zu erfüllen bestimmt war, und welche der katholischen Kirche eben so wenig diejenige Aufgabe bestritten, die ihr in der Gegenwart zu lösen allein bestimmt sein kann. Er ist aber himmelweit davon entfernt, die Aufgabe der Gegenwart mit der der Vergangenheit zu vermischen, oder zu glauben, daß jene mit den Mitteln dieser erreicht werden könne. Hr. Guizot ist kein Nebler und Schwelger, kein Ideolog, weder in der Politik noch der Religion, er ist kein Phantast und kein unklarer Romantiker, kein literarischer Dilettant, sondern ein tiefer Denker, ein ernster Forscher, dem die ewige Leuchte der Geschichte seine Pfade erhellte, und den sie vor dem Schicksal bewahrt, auf dem Wege „von Babylon nach Jerusalem“ durch das voranflimmernde Irlicht einer Eitelkeit, die, weil sie auf Erden „den Rechten“ nicht gefunden hat, nun mit dem lieben Herrgott im Himmel kokettirt, auf Abwege verlockt zu werden. Hr. Guizot erweist im Jahr 1852 so wenig als im Jahr 1838 der katholischen Kirche das Recht zu, als die alleinige Trägerin des christlich-religiösen Geistes sich geltend zu machen; er erkennt vielmehr in der Reformation nur die naturgemäße Entwicklung und die Reaktion des religiösen Geistes gegen die in Formalismus und Materialismus, ja in tiefes, selbst von den edelsten Katholiken, selbst von redlichen Päpsten, wie Hadrian VI., nicht geläugnetes sittliches Verderben versunkenen Kirche.

Weit entfernt also, in der Reformation einen „zweiten Sündenfall“ mit Görres zu erkennen, erkennt er in ihr die Erhebung aus tiefem Fall in die Sünde, erkennt er in ihr die Wiedereinsetzung Christi in sein göttliches Recht, nachdem in Rom die geistreichen Kardinäle über die „fabula de Christo“ zu spotten angefangen hatten, erkennt er mit einem Worte in Protestantismus das gleichberechtigte Glied des christlichen Dualismus, der allerdings durch ein höheres Gemein-same wieder zu Einem Körper verbunden ist. Beide haben miteinander gerungen, aber keines hat das andere zu überwältigen vermocht, eben weil in beiden eine Wahrheit ist. Als Christenthum und Heidenthum mit einander um den Sieg rangen, mußte letzteres unbedingt erliegen, weil in ihm, dem Christenthum gegenüber, keinerlei Wahrheit war. Das aber kann man nicht sagen vom Katholizismus und Protestantismus; es ist daher ein eitles Beginnen, wenn man jetzt wieder einen Kampf zwischen beiden um die Herrschaft entzünden will; wenn man davon träumt, neue Siege mit alten Waffen zu erkämpfen, und den Gegner, sei es durch List, sei es durch Gewalt, vernichten zu können. Nicht um äußerliche Herrschaft und die Dinge dieser Welt haben beide mit einander zu ringen, sondern jede der beiden christlichen Kirchen hat die Aufgabe, sich innerlich zu reinigen, zu läutern, sich geistig zu bilden, sich sittlich zu verklären, und in diesem Sinne den Staat zu durchdringen und zu durchleuchten. Hierin soll ein Wettkampf zwischen ihnen, in dem sie um so Größeres leisten werden, je mehr sie eingedenk dessen sind, daß „Gott ein Geist ist, und die ihn anbeten, im Geiste und der Wahrheit es thun müssen.“ Wo sie aber die Waffen gegen sich kehren, und solche wählen, über welche weder der Geist noch die Wahrheit den Segen gesprochen, wo es ihnen mehr um äußerliche Macht zu thun ist, da vergessen sie des wahren Berufs, dessen sie nie mehr eingedenk sein sollten, als in dieser Zeit, wo ihnen beiden in den bösen Mächten, welche an den Grundvesten des Staats und der Gesellschaft rütteln, ein Feind erwachsen ist, dem sie nicht gewachsen sein werden, wenn sie ihre Kräfte im Kampfe gegen sich, im Kampfe mit dem Staat vergeuden. Wo solche Gefahr droht, da muß man wohl auch solche „edle und erhabene Geister“, wie, nach

der „Deutschen Volkshalle“, Hr. Guizot einer ist, zitiern, daß sie als Herolde zwischen die zum Streite Begierigen treten, und sie mahnen an ihren Beruf, und den Feind ihnen zeigen, gegen den allein ihre Waffen zu richten ihnen ziemt. (Schluß folgt.)

Deutschland.

* Karlsruhe, 2. April. Das heute erschienene Regierungsblatt, Nr. 14, enthält das Gesetz, die Feuerversicherungs-Anstalt der Gebäude betreffend.

† Bruchsal, 31. März. Die heutige Sitzung des Schwurgerichts war die letzte dieses Viertelsjahrs. Auch diese Verhandlung berührte einen gefährlichen Diebstahl. Angeklagt dieses Verbrechen waren Georg Friedrich Ernst von Münzesheim und Andreas Ernst von Gochsheim, jeder schon dreimal wegen Diebstahls bestraft.

Das Ergebnis der Untersuchung und Verhandlung erhellt aus dem Wahrsprüche der Geschwornen.

Hienach ist Georg Friedrich Ernst schuldig, sich in der Nacht vom 1. auf den 2. Juli 1851 in die Scheune des Georg Adam Rapp von Zillingen zum Zwecke der Verübung eines Diebstahls eingeschlichen und dort so lange versteckt zu haben, bis am andern Morgen die Bewohner des Hauses dasselbe verlassen hatten, dann sich in das Wohnhaus durch den Stall begeben, mit einer dort vorgefundenen Art die verschlossene Thüre eines Zimmers im zweiten Stockwerke, und in demselben mit derselben Art einen Schrank gewaltsam aufgebrochen und daraus die baare Summe von zweihundert Gulden und verschiedene Effekten zu 35 fl. 44 fr. entwendet zu haben.

Ebenso ist Georg Friedrich Ernst für schuldig erklärt, sich in der Nacht vom 4. auf den 5. August 1851 in die Scheune des Christoph Gebhardt zu Berghausen, welche mit dem Wohnhause desselben zusammenhängt, eingeschlichen, daselbst am andern Tage die Zeit abgewartet zu haben, bis die Bewohner das Haus verlassen hatten, sodann mit einem Messer, einem Stimmmeißel und zwei krümmen Nägeln, wovon der eine eigens zu einem Sperrhaken zugerichtet war, versehen, und bewaffnet mit einem buckenen Prügel, in die Wohnung eingedrungen zu sein, daselbst mit einer dort vorgefundenen Art die verschlossene Zimmerthüre der Wohnstube aufsprengt, mit dieser Art und dem Stimmmeißel mehrere Behältnisse erbrochen und Gegenstände im Werthe von 105 fl. 48 fr. entwendet zu haben.

Endlich wurde Georg Friedrich Ernst für schuldig erklärt, in der Nacht vom 19. auf den 20. September 1851 auf einer Wagenleiter zu dem 11 Fuß 5 Zoll vom Boden entfernten Fenster des dem Schafnechte Johann von Dhlhausen auf dem gräflich von Degenfeld'schen Gute Streichenberg als Wohnung dienenden Thürmchens eingestiegen zu sein, in dem Thürmchen eine verschlossene Kiste mit Gewalt aufgebrochen und verschiedene Gegenstände im beiläufigen Werthe von 17 fl. entwendet zu haben.

Der Angeklagte Andreas Ernst aber wurde für schuldig erklärt, bei dieser zuletzt angeführten Entwendung in Folge vorhergegangener Verabredung mit Georg Friedrich Ernst mitgewirkt zu haben.

Der Schwurgerichtshof erkannte den Georg Friedrich Ernst der beiden erstgenannten gefährlichen Diebstahle, Beide des letztgenannten gefährlichen Diebstahls und damit zugleich verübten Rückfalls in den dritten Diebstahl für schuldig und verurtheilte den Georg Friedrich Ernst zu 9jähriger Zuchthausstrafe (oder sechs Jahren Einzelhaft) mit 90 Tagen Hungerkost und 28 Tagen Dunkelarrest; den Andreas Ernst aber zu 3 Jahren Zuchthaus (oder 2 Jahren Einzelhaft) mit 60 Tagen Hungerkost und 20 Tagen Dunkelarrest, und den Georg Friedrich Ernst zu einer Stellung von 5, den Andreas Ernst zu einer solchen von 3 Jahren unter polizeiliche Aufsicht.

Als Staatsanwalt wirkte Hr. Hofgerichts-Assessor Dittendorff; die Angeklagten wurden von den Obergerichtsadvokaten H. Dr. Joachim und Tresfurt verteidigt. Obmann der Geschwornen war Hr. Fabrikhaber Massenbach von Bühl.

Diese letzte Sitzung des Duarials hatte der Stellvertreter des Schwurgerichtspräsidenten, Hr. Hofgerichts-Rath Bendiser, geleitet. Er schloß mit einer Ansprache an die Geschwornen, worin er ihnen Dank und Anerkennung für ihre Anstrengungen aussprach und zugleich den Wunsch und die Hoffnung, wie die Deffentlichkeit der Schwurgerichtsverhandlungen dazu dienen möge, die Rechtsachtung im Volk zu erstarken und die Zahl der Verbrechen zu vermindern.

△ Heidelberg, 2. April. Dr. Dittenberger, Professor der Theologie und Pfarrer bei Heil. Geist dahier, hat eine Vokation nach Weimar als Oberhofprediger und Konsistorialrath erhalten. Dgleich derselbe hier einen sehr schönen und ausgedehnten Wirkungskreis hat und manche andere Bande ihn außerdem an Heidelberg fesseln, so glaubt man doch, daß er diesen Ruf annehmen werde.

Geh. Hofrath Dr. Puchelt, der schon seit längerer Zeit an einem sehr bedenklichen Augenübel gelitten hatte und dadurch in seinen Geschäften vielfach gestört war, ist durch eine von Dr. Chelius ausgeführte, sehr glückliche Operation von diesem Augenleiden wieder befreit worden, so daß er nun

bei seiner sonstigen Rüstigkeit, so Gott will, noch recht lange allen Anforderungen seines nach verschiedenen Seiten ihn in Anspruch nehmenden Berufes wird entsprechen können.

* Mannheim, 1. April. Gestern Abend wurde der des an Mich. Hecht aus Karlsruhe bei Grünstadt verübten Raubmords angeklagte Martin Borschinger aus Großsachsen von den Geschwornen für „schuldig“ erklärt und von dem Gerichtshofe zum Tode verurtheilt. Wir werden den Bericht über diese cause célèbre, welche mehrere Tage in Anspruch nahm, nachtragen.

○ Nastatt, 1. April. Unser heutiger Bericht über die kriegspolizeilichen Erkenntnisse in der Stadt und dem Oberamtsbezirk für den verflohenen Monat ist ein erfreulicher, indem nur gegen sechs Personen Strafen erkannt wurden. Nur in zwei Fällen waren es Badener, in den vier andern Auswärtige, welche zur Strafe gezogen worden. Mag nun auch die vielfach wieder gegebene Gelegenheit zur Arbeit ein Grund der verminderten Zahl sittlich-polizeilicher Vergehen sein, so darf man doch nicht verkennen, daß die strenge Aufsicht und die dem Vergehen auf dem Fuße folgende Strafe ihre Wirkung nicht verfehlt und wesentlich zur Begründung eines geordneteren, sittlichen Lebens in jenen Klassen der Bevölkerung, in welchen die Vergehen am häufigsten vorkommen, beigetragen haben.

Im diesseitigen Oberamtsbezirk nimmt die Auswanderung rasch zu; jede Nummer des hiesigen Wochenblattes enthält mehrere dergleichen Ausweisungen; nach der gestrigen Nummer ziehen nur allein aus dem Dorfe Iffezheim 18 Eheleute mit Kindern und 8 ledige Personen schon in der nächsten Zeit nach Amerika.

† Freiburg, 31. März. Die Vormittagsitzung des Schwurgerichtshofes bot nur insofern Mittheilungswürdiges dar, als die Anklage des Staatsanwalts gegen Bernhard Eckert von Rütte wegen Meineids abgewiesen und der Angeklagte freigesprochen worden ist. Er hatte nämlich in einem Rechtsstreite mit Mathä Maier von Rütte den ihm zugesprochenen Haupteid ausgeschworen, daß ein zwischen beiden Heilen verabredeter Kauf nicht unter den vom Gegner behaupteten Bedingungen zum Abschluß gekommen, während die Anklage Zeugen dafür produzierte, daß der Abschluß so statt hatte, wovon das Gegentheil beschworen worden; allein die Zeugen wußten Nichts von den Bedingungen, unter welchen der Kauf eingegangen wurde; es stand daher die Anklage beweislos da.

Die Nachmittagsitzung, die Untersuchung gegen Anton Willon von Waldkirch wegen Unzucht mit einem Kinde zum Gegenstand habend, war geheim. Der Angeklagte soll frech geleugnet haben; die Geschwornen sprachen aber doch das Schuldig aus, und es erfolgte seine Verurtheilung zu 4 Jahren Zuchthaus.

† Bounndorf auf dem Schwarzwald, 31. März. In unserm Amtsorte Nischen hat sich kürzlich ein sonderbarer Vorfall ereignet. Die ledige Katharina Weimann sah am 19. d. M. nach dem Feuer in dem Ofen; plötzlich hörte sie einen starken Knall und wurde sofort in die Brust getroffen. An demselben Tage starb sie alsbald, und bei der vorgenommenen Sektion ergab sich, daß der Tod durch einen Schuß mit einer Bleikugel bewirkt wurde. Man vermutete im Anfange, daß in dem Ofen ein Stück Holz gewesen, in welches vorher ein Schuß geladen worden, und daß dieses deshalb geschehen sei, damit der Holzdieb kennen gelernt werde. Nun verhält sich aber die Sache folgend: Eine Schwester der Verunglückten hat Bekanntschaft mit einem gewissen Pfeifer; dieser brachte vor etwa 1 1/2 Jahr sein Gewehr in das Haus, wo die Geschwister Weimann wohnen, um solches zu verbergen. Diese forderten den Pfeifer wiederholt auf, das Gewehr wieder fortzunehmen, was er jedoch nicht that. Sie verbargen die Waffe zuerst in der Laube hinter dem Hause. Am 19. d. that die Katharina Weimann das Gewehr in den Ofen, um solches zu verbrennen, und wie sie später nach dem Feuer sah, so muß sich das Gewehr zufällig entladen und sie unglücklich Weise getroffen haben.

○ Stuttgart, 30. März. Die neulich gemeldete Abänderung verschiedener Bestimmungen der Post-Transportordnung in Folge der neuen Revision des Postvereins-Vertrags tritt eingetretener Hindernisse wegen statt am 1. April nun erst am 1. Mai in Wirksamkeit.

Auf verschiedenen Märkten des Landes, namentlich in Ulm, sowie auf dem auf Württemberg großen Einfluß übenden Markte zu Nördlingen, sind die Fruchtpreise namhaft herabgegangen. Es ist zu hoffen, daß die eingetretene, für den Landbau äußerst günstige Witterung, sowie die mehr und mehr zum Vorschein kommenden größeren Vorräthe ein weiteres Fallen der Preise bewirken.

○ Stuttgart, 1. April. Gestern Nachmittag ist es endlich gelungen, das für Heilbronn bestimmte Kessler'sche Neckar-Dampfschiff vom Wehr am Wasserhause bei Berg glücklich und wohlbehalten fortzubringen und es nach Cannstadt zu führen, wo es an einem neuen Hinderniß, ohne den mindesten Schaden genommen zu haben, anlangte. Doch kostete es viele Zeit, Mühe und Geld, das Schiff über den gefährlichsten Punkt hinwegzuschaffen. Fast 3 Tage lag es dort,

ein Kiesbamm mußte im Neckar aufgeführt und ein Bassin gebildet werden, das gleichen Wasserspiegel mit dem Neckar oberhalb des Wehrs hatte. Nachher mußte der Auffrag der sogenannten Kiesbrücke bei Berg am vordern Theil derselben abgetragen werden, damit das Schiff durchkonnte. Von da an ging es ohne Hinderniß den Neckar hinab unter der großen Neckar-Eisenbahn-Brücke hindurch bis vor das Theater zu Kannstadt, wo Nachtruhe gehalten wurde.

Gestern hat Hr. Dr. Heinrich Elsner, einer der Redakteure der „Deutschen Kronik“ seine 6wöchige Festungshaft auf dem Hohenasperg wegen mehrerer Preßvergehen angetreten.

Die russischen Großfürsten, deren bevorstehende Ankunft jetzt einen Hauptgegenstand der Gespräche bildet, werden am Palmsonntag Morgen hier eintreffen, und Tags vorher die Festungswerke zu Ulm besichtigen und einer Truppenschau daselbst beiwohnen. Es wird nach der Charwoche an Festlichkeiten zu Ehren derselben nicht fehlen, wozu auch eine Vorstellung in dem kleinen, aber schönen kön. Theater zu Kannstadt gehören soll, wo seit 5 Jahren nicht mehr gespielt wurde. Wegen der bei dieser Gelegenheit stattfindenden Truppenschau finden bereits tägliche Uebungen der hiesigen und der Ludwigsburger Garnison statt. Heute früh kam die Infanterie von beiden Garnisonen zu einer gemeinschaftlichen Uebung in Kannstadt zusammen.

Heute früh kamen auf unserer Eisenbahn die neuen Postambulanzen in Gebrauch.

In den letzten Tagen sollen wichtige Ministerkonferenzen über unsere Zollangelegenheiten stattgefunden haben.

München, 31. März. (Allg. Z.) Se. Maj. der König hat den hier verweilenden Großfürsten Michael und Nikolaus von Rußland den St.-Hubertus-Orden verliehen und die betreffenden Insignien 33. kais. H. eigenhändig überreicht. Die zu Ehren der hohen Gäste anberaumte Parade hat diesen Mittag in unserer stattlichen Ludwigsstraße stattgefunden. Sie war eine der großartigsten, die man noch in München gesehen hat, und wurde von dem Fürsten v. Turn und Taxis kommandirt. Se. Maj. der König, umgeben von den beiden Großfürsten und den königlichen Prinzen, dann Ihre Maj. die Königin und die Frau Prinzessin Luitpold, kön. Hoheit, im Wagen, von einem glänzenden Generalstab gefolgt, erschienen um 12 Uhr und nahmen die ganze Linie, die sich vom Eck der Briener Straße der ganzen Ludwigsstraße entlang bis zum Siegesthor und von dort auf der entgegengesetzten Seite wieder herauf bis zum Klerikalseminar ausgedehnt hatte, in Augenschein, worauf dann am Odeonsplatz der Vorbeimarsch stattfand.

Darmstadt, 29. März. (Schw. M.) Die Zweite Kammer beschäftigt sich zur Zeit mit dem Kriegsbudget. Bis jetzt kann die Regierung mit ihren Ergebnissen zufrieden sein, denn obgleich nicht alle bezügliche Propositionen des Kriegsministeriums angenommen wurden, so wurden es doch die meisten und wichtigsten, und bei mehreren gingen zum mindesten vermittelnde Beschlüsse durch. Dieses Ergebnis, und daß die Majoritäten regelmäßig stark waren, hatte darin seinen Grund, daß nicht nur die Rechte und das Zentrum (besonders die Mehrheit der Linken regelmäßig für die Regierung stimmten. Ueberhaupt bilden nur noch etwa 13 Mitglieder, meist Rheinländer, eine Linke. Wenn das Militärbudget vollendet ist, kommen Theile des Zivilbudgets, welche theilweise im Druck und größtentheils in der Reinschrift vollendet sind (also die gemeinschaftliche Kommission beider Kammern bereits passirt haben), zur Berathung.

Darmstadt, 30. März. Heute wurde durch landesherrlichen Erlaß die Dauer des diesjährigen Landtags verlängert, um die noch vorliegenden Arbeiten zu vollenden.

* **Frankfurt, 1. April.** Seit heute erscheint die „Fr. Ob. Post- u. Z.“ unter dem verkürzten Titel „Frankfurter Postzeitung“, und statt ein es Redakteurs sind deren drei, Dr. H. Malten, Dr. E. Sattler und Dr. J. B. Kutschert unterzeichnet.

× **Koblenz, 31. März.** Eine Deputation unseres Stadtraths hatte vorgestern die Ehre, Sr. kön. Hoheit dem Prinzen von Preußen eine Petition zu überreichen, in welcher er als Gouverneur der Rheinprovinz gebeten wird, den Bau einer Eisenbahn von Bonn bis Bingen bei Sr. Maj. dem König zu befürworten.

Der Prinz empfing die Abgeordneten mit gewohnter Huld und unterließ sich mit ihnen längere Zeit über den Gegenstand. Zuvor gab er die Versicherung, daß über den Bau einer Deutz-Wiesbadener Bahn, welche man als für unser Rheinthal von den nachtheiligsten Folgen betrachtet, noch Nichts definitiv beschlossen sei, erörterte sodann die strategische Bedeutung für diese und die gleichen Bedenken gegen die gewünschte Bahn, was noch fortwährend Gegenstand reiflicher Erwägung sei, schien sich aber doch auch der Ansicht zuzuneigen, daß einmal durch eine rechts-rheinische Bahn das Ausland gewönne, während wir verlorren, so wie auch, daß sowohl dieses Verlustes halber, als auch besonders der Gründe für das Wohl der Rheinprovinz wegen die strategischen Vortheile, welche im Laufe der Zeiten vielleicht einmal erreicht werden könnten, diesem Wohl untergeordnet werden müßten. Dieses Zugeständniß ist um so erfreulicher, als Sr. kön. Hoheit bisher für einen entschiedenen Gegner der links-rheinischen Eisenbahn gehalten wurde, und wir knüpfen daran die schönsten Hoffnungen.

◇ **Berlin, 31. März.** Der königl. Hof wird sich zum Osterfest nach Potsdam begeben und dem herkömmlichen Brauche gemäß im dortigen Stadtschloß die Feiertage erleben. Als bald nach dem Feste werden der König und die Königin wieder das Schloß in Charlottenburg beziehen, und daselbst so lange residiren, bis die schönere Jahreszeit die Verlegung der Residenz nach Sanssouci gestattet. Es bestätigt sich, daß J. Maj. die Kaiserin von Rußland die Absicht hegt, nach längerem Aufenthalt im Schloß Sanssouci gegen die Mitte des Monats Juni das Bad Ems zu besuchen.

Zu gleicher Zeit werden der König und die Königin für mehrere Wochen ihre Residenz auf dem nahe gelegenen Schlosse Stolzenfels nehmen. Die Kaiserin wird hier zum 15. Mai erwartet. Schon einige Tage früher dürften dem Vernehmen nach der Großfürst und die Großfürstin Konstantin aus Italien, so wie die beiden jungen Großfürsten Nikolaus und Michael von ihrer Rundreise an deutschen und italienischen Fürstenthöfen hier eintreffen. Ob und wann Se. Maj. der Kaiser kommen werde, ist noch immer unbestimmt. Wahrscheinlichkeit bleibt es indessen, daß der Kaiser von Warschau aus am 26. Mai zur Feier der silbernen Hochzeit des Prinzen und der Prinzessin Karl den königl. Hof mit seinem Besuch erfreuen wird. Zur Beglückwünschung des prinziplichen Jubelpaares werden dem Vernehmen nach auch Deputationen von derjenigen ausländischen Regimenter erscheinen, deren Chef der Prinz ist; nämlich vom kais. russischen Nowgorodischen Husarenregiment Nr. 9, vom russischen Musketierregiment Nr. 4, und vom kais. österreichischen Kürassierregiment Nr. 8. Außerdem wird, wie bereits gemeldet, das gesammte 12. Infanterieregiment, welches in dem Prinzen Karl seinen Chef verehrt, zur Feier des Tages nach Berlin gezogen.

Se. Maj. der König wohnt heute Abend im Saale des hiesigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums einer Aufführung von Sophokles Antigone in griechischer Sprache bei, welche die Oberprimaner der Anstalt unter Leitung des Direktors Ranke veranstaltet haben. Auch mehrere Minister werden bei der Vorstellung anwesend sein. Die Kostüme und Dekorationen sind von der Generalintendantur der königl. Schauspiele mit großer Bereitwilligkeit hergegeben worden.

Morgen trifft der junge Prinz Friedrich Wilhelm von Koblenz in Potsdam ein, und wird sofort seine Wohnung in dem dortigen Gouvernementsgebäude nehmen. Schon in den nächsten Tagen tritt der Prinz dann auch als Führer einer Kompagnie vom 1. Garderegiment den praktischen Militärdienst wieder an.

Der General der Kavallerie, Graf v. Rossig, wird sich morgen oder übermorgen nach Hannover begeben, um am dortigen königl. Hofe seinen Posten als diesseitiger Gesandter wieder zu übernehmen. Der vor einigen Tagen aus Stettin hier anwesende Commodore Schröder wird sich bei Uebernahme des „Barbarossa“ und der „Gefion“ durch Preußen persönlich nach Bremer-Hafen begeben und beide Schiffe genau besichtigen. Der „Barbarossa“ dürfte wegen einer notwendigen Reparatur an seiner Maschine in den nächsten 14 Tagen noch nicht in einen preussischen Hafen übergeführt werden können.

Die Zweite Kammer hat bereits heute ihre Osterferien angetreten und sich bis zum 15. April vertagt.

Gera, 28. März. Der jetzige Landtag hat nicht bloß auf Verlangen des Bundestags das Wahlgesetz geändert, sondern es soll morgen der betreffende Ausschuß mit Majorität den Antrag auf Revision der Verfassung vorlegen, wofür die Mehrheit der Deputirten gestimmt ist.

Wien, 28. März. Das Schlußprotokoll der in diesen Tagen beendigten Wiener Zollkonferenz, welches im Prälatensaal des niederösterreichischen Landhauses angenommen worden, lautet nach einer Mittheilung der „Bösischen Zeitung“ wie folgt:

Heute, als zum Schluß der handelspolitischen Beratungen, zu welchen das kaiserlich österreichische Kabinett mit der Zirkularbefehle vom 25. Nov. 1851 eingeladen hatte, und welche am 4. Januar 1852 hier in Wien eröffnet worden waren, und deren Gang aus den beiliegenden Protokollen zu entnehmen ist, haben sich im Namen und Auftrage ihrer hohen und höchsten Regierungen zur obengenannten Stunde in dem erwähnten Saale eingefunden (— folgen die Namen der Bevollmächtigten —), welche, nachdem sie ihre Vollmachten eingesehen und in guter Ordnung befunden, und nachdem sie die gegenwärtigen Protokolle beigeschlossenen Entwürfe eines Zoll- und Handelsvertrages, sowie eines Zolleinigungs-Vertrages zwischen Oesterreich und den bis zum 1. Januar 1854 in dessen Zollverband aufgenommenen Staaten einerseits und Preußen sammt dem gegenwärtig zum Zollverein gehörenden und vom Jahr 1854 ab in denselben eintretenden Staaten andererseits, sammt deren Beilagen als dem Ergebnisse der Verhandlungen entsprechend anerkannt hatten, im Namen und in Vollmacht ihrer hohen und höchsten Regierungen und unter Vorbehalt der Ratifikation derselben, folgende Erklärungen abgegeben haben:

1) Die kaiserlich österreichische Regierung erklärt sich bereit, mit Preußen und den andern gegenwärtig zum Zollverein gehörenden und vom Jahr 1854 an in denselben eintretenden Staaten einen Handels- und Zollvertrag und einen Zolleinigungs-Vertrag in Uebereinstimmung mit den erwähnten Entwürfen abzuschließen, im Falle aber die unveränderte Annahme derselben andererseits nicht erfolgen sollte, unter Zugrundelegung dieser Entwürfe über einen Handels- und Zoll- und einen Zolleinigungs-Vertrag mit den gedachten Staaten zu verhandeln und das Zustandekommen dieser Verträge angelegentlich zu fördern. Die kaiserliche Regierung betrachtet sich durch diese Erklärung, die sie Preußen und den übrigen hier nicht vertretenen theilnehmenden Staaten mittheilen wird, so lange als gebunden, als nicht die Verträge über die Erneuerung oder Neugestaltung des Zollvereins abgeschlossen sind.

2) Die Regierungen zc. nehmen diese Erklärung der kaiserlichen Regierung an, und erklären sich ihrerseits bereit, einem Handels- und Zollvertrage und Zolleinigungs-Vertrage zwischen Preußen und den gegenwärtig im Zollverein befindlichen und vom Jahr 1854 an in denselben neu eintretenden Staaten einerseits und Oesterreich mit den in dessen Zollverband bis zum 1. Januar 1854 aufgenommenen Staaten andererseits, wenn diese Verträge in Uebereinstimmung mit den erwähnten Entwürfen abgeschlossen werden können, beizutreten, und für den Abschluß derselben bei den übrigen theilnehmenden Zollvereins-Regierungen sich zu verwenden, im Fall aber die unveränderte Annahme der Entwürfe von Seiten der letzteren nicht erfolgen sollte, dahin zu wirken, daß unter Zugrundelegung dieser Entwürfe über einen Zoll- und Handelsvertrag und einen Zolleinigungs-Vertrag zwischen den gedachten Staaten verhandelt werde, und daß diese Verträge gleichzeitig mit jenen über die Erneuerung oder Neugestaltung des Zollvereins zu Stande kommen. Sämmtliche auf der Konferenz vertretenen Regierungen erklären endlich, daß sie bei der

Aufnahme mehrerer Bestimmungen der in Dresden entworfenen und revidirten und in Frankfurt superrevidirten Uebereinkunft zur Beförderung des Handels und Verkehrs in den hier entworfenen Handels- und Zollvertrag die Absicht geleitet habe, daß hierdurch das im Wege des Bundes anzustrebende Zustandekommen jener Uebereinkunft zwischen allen Bundesstaaten erleichtert werden dürfte, und daß sie in ihrer in der Bundesversammlung erklärten Bereitwilligkeit zum Abschluß derselben beharren.

Wien, 29. März. (B. Bl.) Die sächsischen Zeitungen melden, hat Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich ein eigenhändiges Schreiben an den König von Sachsen gerichtet, welches den Dank für die den k. k. Truppen bei Gelegenheit ihres Durchmarsches durch Sachsen erwiesene gastliche Aufnahme enthält.

Der Sohn Sr. k. f. Hoheit des Erzherzogs Johann, Graf Franz v. Meran, tritt dem Vernehmen nach nächstens in k. f. österreichische Militärdienste.

Der Bladisa von Montenegro ist gestern über Dberberg nach St. Petersburg abgereist.

Im Verlaufe der verfloffenen Woche hielt die Zollkonferenz täglich zwei Sitzungen; auch heute versammelten sich die Mitglieder unter dem Vorsitze des Ministerialrathes v. Hoch. Der württembergische Gesandte, Hr. v. Linden, welcher einige Zeit abwesend war, ist bereits zurückgekehrt; auch der Vertreter Braunschweigs, Hr. Amberg, wird morgen wieder zurück erwartet.

In Folge des zwischen Preußen und Belgien geschlossenen neuen Postvertrages treten vom 1. f. M. an auch in der Taxirung und Behandlung der Korrespondenzen aus Oesterreich nach Belgien Aenderungen ein, und es werden Briefe aus Oesterreich, sowie aus den übrigen Staaten des österreichisch-deutschen Postvereins, wenn die Entfernung der preussisch-belgischen Gränze nicht über 20 Meilen beträgt, mit 6 fr., sonst aber mit 9 fr. taxirt werden.

Schweiz.

* **Aus der Schweiz, 1. April.** Der k. f. österreichische Gesandte zu Bern, Ritter v. Thom, hat aus Gesundheitsrücksichten auf sein Ansuchen seine Entlassung von diesem Posten erhalten. — Der Bundeskommissär Trog hat einen zeitweiligen Urlaub erhalten, nachdem er noch eine Besprechung mit dem Bundesrath gehabt.

Der Große Rath zu Basel hat die Errichtung eines Lehrstuhls der Physik an der Universität Basel beschlossen.

Zu den Altenstädten aus Berlin, welche die neuburgische Regierung veröffentlicht läßt, gehört auch ein angeblicher Brief des Königs von Preußen an den Kanzler Chambrier, welcher in der Uebersetzung also lautet:

Lieber Baron. Ich habe Ihren Brief vom 10. d. M. nebst dessen Anlagen erhalten. Indem Ich für diese Mittheilung Ihnen danke, eröffne Ich Ihnen durch gegenwärtiges Meine königliche Willensmeinung (mes royales intentions), und erlaube Ihnen, den für zweckmäßig zu erachtenden Gebrauch davon zu machen. Bei dem gegenwärtigen Stand der Angelegenheiten wünsche Ich, daß Meine getreuen Unterthanen vor Allem ihre Aufmerksamkeit und ihr Streben der Vertheidigung und Erhaltung der alten Institutionen ihres Landes zuwenden, um, so viel sie vermögen, davon zu retten, was noch irgend gerettet werden kann. Von dem dringenden Wunsche befehle, der unglücklichen Lage Ihres Landes ein Ziel zu stellen, augenblicklich aber außer Stand, Meinen Rechten mit bewaffneter Hand Geltung zu verschaffen, ohne den Frieden Europa's zu stören, beschäufte Ich Mich jetzt damit, in Uebereinstimmung mit Rußland und Oesterreich eine friedliche Vermittlung der großen Mächte ohne Preußens Theilnahme herbeizuführen, um Meine Autorität in Neuenburg wieder herzustellen. Ich habe keineswegs auf die Hoffnung verzichtet, in dieser Weise das Mir gestellte Ziel zu erreichen, und in Erwartung dessen habe Ich Meine getreuen Unterthanen um so mehr zur Geduld zu ermahnen, die zu Eifrigen zur Ruhe einzuladen, und das Vertrauen Derjenigen zu stärken, welche sich dem Zweifel oder gar der Verzweiflung überlassen könnten. Indessen erwarte Ich mit dem festesten Vertrauen, daß Meine getreuen Neuenburger, ohne zu gestatten, daß Fragen von untergeordneter Wichtigkeit jemals das gute Einvernehmen, welches unter ihnen walten soll, stören, sich vielmehr in innigster Weise immer mehr einigen, um die auf ihnen Allen lastenden gemeinsamen Uebel zu ertragen, und um dem verhängnißvollen, auslösenden Einflusse der Revolution desto sicherer und thatkräftiger zu widerstehen. Seien Sie, lieber Baron, bei Meinen getreuen Unterthanen das Organ dieser Gesinnungen. Mögen sie die Ueberzeugung haben, daß ihr Fürst unaufhörlich über ihr Interesse und ihr Glück mit der lebendigsten Sorgfalt wacht.

Charlottenburg, den 18. März 1852. Friedrich Wilhelm. An den Baron von Chambrier in Neuenburg.

Frankreich.

† **Paris, 31. März.** Der heutige „Moniteur“ enthält abermals eine Reihe von Personalveränderungen in der Magistratur.

Der republikanische Oppositionsdeputirte von Lille, Legendrand, ist irrthümlich unter den bei der Sessionseröffnung nicht anwesenden Mitgliedern des gesetzgebenden Körpers genannt worden; derselbe hat vielmehr den verlangten Eid geleistet.

Heute lassen sich einige unabhängige Journale zu einer Besprechung der letzten Präsidentenrede herbei. Der interessanteste Punkt ist natürlich die Frage von der Wiederherstellung des Kaiserthums. Die Drohung, daß das Kaiserthum wohl erscheinen könnte, wenn die Parteien sich nicht fügen wollten, scheinen die royalistischen Blätter zum großen Theil für sich zu nehmen. Die „Union“ antwortet darauf im Namen der gemäßigten Legitimisten, daß von ihrer Seite Nichts zu fürchten sei, da sie als Pflicht betrachte, vor allen Dingen an der Befestigung der Ordnung und der Bedingungen der Gesellschaften mitzuarbeiten, und daß sie sich fürs Uebrige auf Gott verlasse. Die „Assemb. Nat.“ geht weiter. „Wenn man die Rede des Präsidenten der Republik gelesen hat“, meint sie, „so ist es wohl gestattet, zu glauben, ohne die Aufrichtigkeit der darin ausgedrückten persönlichen Gesinnungen zu bezweifeln, daß das Kaiserthum nahe ist. Es ist in aller Form vorausgesehen und sogar für

notwendig erklärt, wenn gewisse Eventualitäten eintreten sollten. . . . Um ganz unsere Meinung zu sagen, bemerken wir noch dazu, daß es uns dergestalt in den unvermeidlichen Strömungen der Lage enthalten zu sein scheint, daß es wohl besser gewesen wäre, es auf der Stelle zu proklamiren, als es in naher Zukunft wie eine Art von Strafe den Umtrieben der Parteien entgegenzustellen. Die Organe der Regierung drücken sich dagegen ganz so aus, als ob es dem Präsidenten der Republik mit seiner Selbstverleugnung und persönlichen Anspruchslosigkeit vollkommen Ernst wäre. An die seit drei Wochen zirkulirenden Gerüchte von der nahen Wiederherstellung des Kaiserthums erinnernd, meint der „Constitutionnel“, die zweimalhunderttausend Menschen, die am 29. März L. Napoleon auf dem Wege nach den Tuilerien erwarteten, seien versammelt gewesen, um einen Kaiser zu sehen; statt dessen sei ihnen aber nur der Anblick einer Regierung zu Theil geworden. Auch das „Pays“ ruft mit Ausdrücken der Bewunderung aus, nicht eine Dynastie, sondern eine Regierung habe also L. Napoleon gründen wollen. Was die Friedensworte betrifft, die in der Präsidentenrede Plaz gefunden haben, so werden sie, wo ihrer erwähnt wird, nur gebilligt. Allein die „Assemblée Nationale“ scheint kein volles Vertrauen zu haben, daß sie auch immer im Andenken bleiben werden.

Nach der „Patrie“ werden die Ersagwahlen für die drei ausgeschiedenen Deputirten Cavaignac, Carnot und Hénon wahrscheinlich nicht stattfinden.

Die Rede des Präsidenten der Republik bei Gelegenheit der Eröffnung der Kammern wird in allen Gemeinden Frankreichs angeschlagen werden.

Die Namen der Könige Joseph und Ludwig Bonaparte sollen auf dem Triumphbogen (Arc de triomphe) eingeschrieben werden. — Die Namen der verstorbenen Staatsräthe werden auf Marmor tafeln eingegraben und diese in dem Staatsrath aufgestellt. — Außer Hrn. D. Baugard sind auch die Staatsräthe Marchand, General Canrobert und der Oberst Espinasse in die Provinzen gesendet worden, um zu untersuchen, ob die gemischten Kommissionen auch wirklich nur gefährliche Männer verurtheilt haben. — Zum Andenken an die Eröffnung des Parlaments wird eine Medaille auf der hiesigen Münze geschlagen werden.

Paris, 31. März. (Parlamentarische Verhandlungen.) Der „Moniteur“ erstattet heute von der ersten Sitzung des Senats in folgender Weise Bericht: „Nachdem am 29. d. die Session des Senats durch den Präsidenten der Republik feierlich eröffnet worden, ist der Senat am 30. um 2 Uhr unter dem Vorsitz des Marschalls Prinzen Jérôme Napoleon Bonaparte in Sitzung getreten. Nach einer vom Präsidenten gehaltenen Anrede, die in der Versammlung einstimmigen Beifall fand, wurden die beiden jüngsten anwesenden Senatoren provisorisch ins Bureau berufen. Nachdem hierauf der Marschall Jérôme Napoleon Bonaparte dem ersten Vizepräsidenten Hrn. Mesnard den Vorsitz übergeben hatte, schritt der Senat zur Bildung und Organisation seiner Abtheilungen. Nach Beendigung dieses Geschäfts wurden in Gemäßheit des Dekrets vom 22. März 1852 zwei definitive Schriftführer zur Bevollständigung des Vorstandes gewählt. Der General Graf Regnault v. St. Jean d'Angely und der Herzog v. Cambacères, welche die absolute Mehrheit der Stimmen erhielten, wurden als Schriftführer proklamirt.“

Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 30. d. Bei Eröffnung der gestrigen Sitzung wurde zuerst das Bureau gebildet, worauf der Präsident eine Anrede an den gesetzgebenden Körper hielt. Dieselbe lautet:

Meine Herren und lieben Kollegen!

Unsere Gegenwart in diesem Saale bezeichnet für uns, wie für das Land einen ganz neuen Zeitraum. Fürchterlichen Eventualitäten durch einen Willen entzogen, dessen energische Ruhe nachzudenken versteht und rasch zu handeln weiß, hat Frankreich ein Vertrauen ohne Beispiel in der Geschichte in ihn gesetzt. Durch eine Abstimmung, deren große Zahl niemals ihres Gleichen gehabt, hat es starke und schützende Institutionen verlangt, welche ihm seine Größe

und Sicherheit wiedergeben. Unter die äußerlichen Prinzipien von 1789 gestellt, durch jenen gouvernementalen Geist geklärt, der die Epoche des Konsulats befeuerte, haben diese Institutionen in der Abstimmung, die über uns bestimmt hat, eine augenscheinliche Weihe gefunden. Es handelt sich heute darum, sie in Anwendung zu bringen; da fängt unsere Sendung an, und diese Sendung, was man Ihnen auch sagen mag, wird nicht ohne Größe und Ansehen sein. Wir werden nicht mehr, es ist wahr, um die gesetzgebende Urne alle jene Manöver der Parteien haben, welche ohne Aufhören das Ministerium in Schach hielten, indem sie es zwangen, alle seine Sorgfalt auf seine Vertheidigung zu richten, wodurch allzuoft die Gewalt geschwächt wurde. Alle Zeit, welche die Minister oder Abgeordneten diesem parlamentarischen Kampfe widmeten, werden wir jetzt den Geschäften widmen, den ernstlichen, praktischen Geschäften; das ist unsere Stellung in der Verfassung; was sie uns gibt, ist das Volumen der Steuern, die Diskussion des Budgets, die aller Gesetze; es ist nicht allein das Recht, frei zu berathen, anzunehmen oder zu verwerfen, sondern auch das, Zusatzartikel zu machen, zwar nicht mehr ohne Zweifel mit jener Leichtigkeit der Improvisation, gegen welche die Versammlungen sich vergebens zu vertheidigen suchten, aber mit jener Ueberlegung, die nur den Utopien schädlich ist. Bei solchen Befugnissen gibt es, glauben Sie mir, eine große und wahrhafte Macht. Wenn wir, wie ich gewiß bin, mit Vernunft dieselben ausüben, ohne Hintergedanken, mit einer loyalen Treue gegen das Wahlfeld, welches uns hieher gesandt hat, so wird diese Macht für unsere Regierung eine der lebhaftesten und nützlichsten Kräfte feststellen. Um mit Ihnen diesen patriotischen Weg zu gehen hat mich das Staatsoberhaupt zur Ehre berufen, Sie zu präsidiren; bewilligen Sie mir, meine Herren und lieben Kollegen, eben so viel Wohlwollen, als ich Ihnen Ergebenheit entgegen bringe, und Alle vereinigt in der Liebe zum Vaterlande geben wir der Welt nicht das Beispiel eines Vereins leidenschaftlicher Männer, sondern das einer wahren Versammlung von Gesetzgebern, die ruhig und ernst, wie das Gesetz selbst, über die großen Interessen statuiren, die Ihnen vorgelegt werden.

Hierauf theilte der Präsident folgenden Brief mit:

Dr. Präsident! Die Wähler von Paris und Lyon haben uns in der Zurückgezogenheit und dem Exil aufgesucht. Wir danken ihnen für ihre Meinung, daß schon unsere Namen allein gegen die Vernichtung der öffentlichen Freiheiten und die Gewaltthaten der Willkür protestiren würden. Wir lassen nicht zu, daß sie uns in einen gesetzgebenden Körper haben schicken wollen, dessen Gewalten zu beschränkt sind, um die Verletzungen des Rechtes wieder gut zu machen. Wir weisen die unmoralische Lehre des geheimen Vorbehalts zurück und verweigern den bei dem Eintritt in den gesetzgebenden Körper verlangten Eid. Wir bitten Sie, Dr. Präsident, diesen Brief zur Kenntniß des gesetzgebenden Körpers zu bringen. Gezeichnet Cavaignac, Carnot, Hénon. Paris, den 29. März.

Der Präsident erklärte hierauf, daß nach dem Art. 45 des Dekrets vom 22. März die drei Briefsteller als ihre Entlassung gebend zu betrachten sind. Der Minister des Innern und der Staatsminister werden davon benachrichtigt werden. Nach Ankündigung der von Renouard gegebenen Entlassung, die ebenfalls den beiden Ministern angezeigt werden soll, wird zur Bildung der Bureau's durch das Loos geschritten. Der Präsident kündigte darauf an, daß die Frage, ob die Abgeordneten im Rostum im gesetzgebenden Körper Plaz nehmen, von der Versammlung später selbst entschieden werden soll. Hierauf zog sich die Versammlung in ihre Bureau's zurück und die Sitzung wurde um 2 1/2 Uhr aufgehoben.

Der amtliche Bericht der gestrigen Sitzung ist folgendermaßen unterschrieben: „Dieses Protokoll ist gelesen und angenommen worden in der Sitzung vom 31. März 1852. Der Präsident des gesetzgebenden Körpers. Gez. Villault.“

Großbritannien.

London, 27. März. Im gestrigen Unterhause gelangte die Bill für Auslieferung fremder Marinebesetzer zum zweiten Male zur Lesung.

London, 29. März. Das Unterhaus ertheilte heute die Ermächtigung zur Einbringung der Milizbill. Hr. Walpole, welcher dieselbe bevortwortete, besteht auf einer Aushebung von 80,000 Mann, und zwar 50,000 für das erste

und 30,000 für das zweite Jahr. Die Ausgabe, welche auf 5 Jahre vertheilt werden soll, beträgt jährlich 240,000 Pf. St. Zuerst sollen Freiwillige genommen werden; wenn ihre Zahl nicht hinreicht, so sollen die Fehlenden durch das Loos aus der Altersklasse vom 18. bis 35. Lebensjahre gezogen werden. Der Vorschlag wird von Lord Palmerston unterstützt. Auch Lord John Russell, der ursprüngliche Urheber der Milizbill, vertheidigt ihn. Die Manchesterer Männer Hume, Cobden, Bright, Roebuck bekämpften ihn lebhaft, theils aus dem radikalen Gesichtspunkt, theils indem sie die Maßregel nicht notwendig fanden, ohne jedoch das Einbringen verhindern zu können. Indessen scheint sich zu verwirklichen, was die Zeitungen bereits angekündigt haben, daß nämlich die Regierung am Ende die Bill aufgeben wird. Benignus wurde die zweite Lesung, auf die Anfrage Walpole's, bis nach Ostern verschoben.

† Karlsruhe, 2. April. Auf dem hiesigen Fruchtmarkte am 31. März wurden verkauft: 213 Malter Haber zu 5 fl. und 5 fl. 30 kr.; eingeführt wurden 68 Malter Haber; Runsmehl Nr. 1 (per Malter zu 150 Pfund) 17 fl. 30 kr.; Schwingmehl Nr. 1 16 fl.; Mehl in drei Sorten von Nr. 1—3 14 fl.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt: 116,301 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden v. 25. bis incl. 31. März 125,162 „ „ 241,463 Pfd. Mehl. Davon verkauft 129,278 „ „ Blieben aufgestellt 112,185 Pfd. Mehl.

Neueste Post.

* Die neuesten Nachrichten aus Amerika bestätigen die Nachricht von der Niederlage Carajaval's, eines Rebellenhefs im nördlichen Mexiko.

Zur Zeit ist in England eine Agitation zur Erhaltung des Glaspalastes in Gang und zu dessen Verwendung für einen Wintergarten. Die betreffende Petition, welche auf zwölf Tischen aufgelegt ist, zählt bereits 50,000 Unterschriften. In der letzten Woche erhielt Jedermann freien Zutritt in das Gebäude; es wurde von 143,990 Personen besucht. — In Portsmouth sind zum Behuf der Küstenvertheidigungsarbeiten 46 Ingenieure, 30 Aufsichtsbeamte, sowie Feuerwerker, Bootleute, Zimmerleute, auf einige Zeit als Reserve engagirt worden.

Es wird auf eine Brochüre aufmerksam gemacht, welche demnächst erscheinen soll und die Absicht hat, den Septembervertrag zu bekämpfen. In dieser Schrift (welche den Titel führt: „Der Septembervertrag und die gegenwärtige Situation in Hannover“) wird gesagt, daß zum preussisch-hannoverschen Vertrag vom 7. Sept. v. J. ein geheimer Artikel existirt, welcher das Hannover bewilligte Präzipium auf 6 Sgr. per Kopf für den Fall herabsetzt, daß bei Erneuerung der Verträge des Zollvereins vier Millionen der bisherigen Bevölkerung aus diesem ausschneiden.

Die preussische Erste Kammer hat am 30. März den Antrag des Abg. Klee: die obrigkeitlichen Aemter und den Eintritt in die Kammern von der christlichen Religion abhängig zu machen, verhandelt und den Antrag der Kommission auf Uebergang zur Tagesordnung mit 75 gegen 49 Stimmen angenommen.

Die neuesten Blätter berichten von erneuten Maßregeln gegen die Häupter der freikirchlichen Richtungen. So wurde in Leipzig der kürzlich suspendirte deutsch-katholische Prediger Rauch durch Verfügung des sächsischen Kultusministeriums gänzlich removirt, und der bekannte Pastor Ullrich (Stifter der „freien Gemeinde“ zu Magdeburg) von Halle zurückgewiesen, wohin er gekommen war, um zu predigen.

Verschiedene „katholische“ Blätter berichten von Wien, der Kaiser habe die Streitigkeiten in der Ehefrage dahin entschieden, „daß die Bestimmungen des Tridentinums hinfort wieder maßgebend sein sollen“.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Todesanzeigen.

B.308. Schloß Leutershausen. Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, fernem Freunden und Bekannten den am 25. März zu Leutershausen erfolgten Tod unserer innigst geliebten Gattin und Mutter, der erlauchten Gräfin Anna zu Leiningen-Billigheim, geb. Reichsgräfin zu Westerhold-Gyssenberg, ergebenst anzuzeigen. Schloß Leutershausen 25. März 1852.

Die Hinterbliebenen.

B.296. Müllheim. Nach einem Krankenlager von fünf Monaten entschlief heute Abend fünf Uhr sanft in dem Herrn der groß. Amtschirurg Dr. Zsclin in einem Alter von 57 Jahren. Im Auftrag der trauernden Wittve gebe ich seinen auswärtigen Freunden und Bekannten diese Trauerkunde. Müllheim, den 31. März 1852.

Th. Roth, Defan.

B.301. Freiburg. Theilnehmenden Anverwandten und Freunden widmen wir die traurige Anzeige von dem nach fünfmonatlichem schmerzlichem Krankenlager am 29. d. M. erfolgten Hinscheiden unseres geliebten und unvergesslichen Vaters, Schwieger- und Großvaters, des groß. Obergerichts-Advokaten Christoph Holzbauer dahier. Freiburg, den 31. März 1852.

Die Hinterbliebenen.

Wichtige Schrift für Auswanderer.

B.304. So eben erschien und kann durch alle Buchhandlungen (in Karlsruhe durch **Belesfeld**) bezogen werden:

Rath und Hülfe für Auswanderer nach Nord-Amerika.

Von einem Sachverständigen. Preis 3 fr.

Diese auf mehrmaligen Reisen nach den Vereinigten Staaten gesammelten Erfahrungen und Rathschläge werden jedem Auswanderer von Nutzen sein.

☞ Gesellschaften, Gemeinden und Amts-Korporationen erhalten bei größeren Bestellungen an gemessene Partiepreise.

Tübingen, im März 1852.

Ernst Kiecher.

Allgemeine Geschichte der fürstlichen Häuser und adeligen Familien, nebst Biographien der ausgezeichneten Männer Europa's, klassenweise zusammengestellt nach den verschiedenen Nationen, denen sie angehören, und den Aemtern, die sie bekleideten. — Zwei Bände, worin die Biographien serienweise nach Deutschen, Russen u. Polen eingetheilt sind, haben so eben wieder den Druck verlassen. Das große Werk, welchem diese Bände angehören, erstreckt sich der Subscription von vierzehn Fürsten und beinahe aller berühmten Männer Europa's. Der Preis jedes doppelten Bandes beträgt 37 Franken. Die Subscription auf die verschiedenen Serien einer Nation kostet 150 Franken. Eine vollständige Ausgabe der allgemeinen Geschichte 750 Franken. — Man kann die Geschichte jeder einzelnen Familie und die Biographie jeder Person einzeln gedruckt beziehen, oder sich von dem eine Abschrift geben lassen, was über jeden Namen Europa's fortwährend gesammelt wird. Die Personen, welche die Dokumente oder Notizen, die zur Abfassung ihres Artikels in den noch ferner erscheinenden Bänden nötig sind, noch nicht eingesendet haben, werden gebeten, dies nicht länger aufzuschieben. Jene,

denen es an dergleichen Dokumenten fehlen sollte, mögen sich an die Administration wenden, welche letztere bei ihren fortwährenden Forschungen in den Stand gesetzt sein dürfte, ihnen die nötigen Aufschlüsse zu geben. Jene Personen, welche wünschen, daß ihre Wappen gemalt, Familien-Porträts, Abbildungen von Schlössern oder sonstigen Monumenten ihrem Artikel beigelegt werden, mögen die Administration gütlich hiervon in Kenntniß setzen. — Alle Einkündigungen müssen **franko** an die Archives historiques, rue Richelieu 85 à Paris, adressirt werden. B.219. [3]2.

Heyse's deutsche Sprachlehren in ganz neuen Bearbeitungen.

B.104. Im Verlage der Bahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten; in Karlsruhe durch die **G. Braun'sche Hofbuchhandlung**: **Heyse, Dr. J. C. A., Leitfaden zum gründlichen Unterrichte in der deutschen Sprache für höhere und niedere Schulen, nach dessen größeren Lehrbüchern der deutschen Sprache. Sechszehnte, gänzlich umgestaltete und größtentheils neu bearbeitete Auflage.** gr. 8. 1852. Preis jetzt 36 fr.

Heyse, Dr. J. C. A., Deutsche Schulgrammatik, oder kurzgefaßtes Lehrbuch der deutschen Sprache, mit Beispielen und Uebungsaufgaben. Neu bearbeitet von Dr. K. W. L. Heyse. **Siebzehnte, gänzlich umgestaltete und sehr erweiterte Ausgabe.** gr. 8. 1851. Preis 1 fl. 48 fr.

Diese beiden Lehrbücher sind jetzt auf den Grund des im Jahre 1849 vollendeten „ausführlichen Lehrbuches der deutschen Sprache“ (2 Bde. 12 fl.) so gänzlich umgearbeitet und so ansehnlich erweitert, daß diese neuen Ausgaben in der

That als ganz neue Werke betrachtet werden können. Es ist dadurch die praktische Brauchbarkeit derselben für die verschiedenen Unterrichtsstufen und Bedürfnisse in hohem Maße befördert worden und sie werden in dieser neuen Gestalt den gesteigerten Forderungen der Zeit nunmehr völlig entsprechen.

B.293. [3]1. Durlach. Steinkohlen!

Ein Schiff mit Ruhrorter Steinkohlen, prima Qualität, ist für uns in Leopoldshafen eingetroffen, und werden dieselben 8 Tage lang aus dem Schiffe billigt abgegeben. Durlach, den 1. April 1852.

B.140. [2]2. Heidelberg. Gebrüder Schmidt. Deckblech-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt hiemit sein lackirtes Deckblech, welches sich besonders für flache Dächer eignet, und übernimmt auch das Auflegen mit 10-jähriger Garantie, den Quadratfuß zu 12 bis 13 fr.

J. F. Werner in Heidelberg.

B.306. [2]1. Karlsruhe. Lehrlingsgesuch. Ein mit den nötigen Vorkenntnissen begabter, gefitteter junger Mensch findet in einer hiesigen lithographischen Anstalt unter annehmbaren Bedingungen eine Lehrstelle, in welcher demselben Gelegenheit gegeben ist, sich in diesem Fache tüchtig heranzubilden. Näheres im öffentlichen Geschäfts-bureau von **Ulrich & Frietsch**, Zähringerstraße Nr. 108.

B.303. Mannheim. Gesuch.

Ein gebildetes, solides Frauenzimmer, in gesetzten Jahren, in weiblichen Arbeiten erfahren, der französischen, sowie englischen Sprache kundig und mit guten Zeugnissen versehen, findet bei bonneter Behandlung, anständigem Salaire, eine angenehme, bleibende Stelle. Offerte franco, unter Chiffre R. J. in Mannheim

B.221. [2]2. Nr. 12,483. Ulm. Offene Stelle.

Wir sind beauftragt, für ein hiesiges Handlungshaus einen Mann zu suchen, der in den Korrespondenz- und den übrigen Comtoir-Geschäften hinlängliche Kenntnisse und Uebung besitzt; angehende junge Männer wollen und daher mit ihren Anträgen umgeben, indem wir hauptsächlich nur auf Antragssteller Rücksicht nehmen werden, die durch treue Zeugnisse ihre Tüchtigkeit in den obbezeichneten Eigenschaften nachweisen, und die Stelle bald übernehmen können.

Frankirte Anträge übernimmt Das **Commissions-Comtoir** von **Schultes et Nörpel.**

B.222. [2]2. Nr. 12,493. Ulm. Offene Stelle.

Für das Detail-Geschäft einer Fabrik suchen wir einen Mann von 28-30 Jahren, welcher sich ausschließlich nur mit jenem zu befassen hat. Besagte Stelle könnte nach Umständen bald besetzt werden, und sehen wir frankirte Anträge unter Beifügung der Zeugnisse entgegen.

Commissions-Comtoir von Schultes et Nörpel.

B.274. [2]2. Bilibad, Königreich Württemberg, den 30. März 1852.

Anzeige.

Ich bringe hiezu mit öffentlicher Anzeige, daß ich mich nach dem Tode des seitherigen praktischen Arztes und Wundarztes, Dr. Schweikl, in gleicher Eigenschaft am hiesigen Kurorte niedergelassen habe.

Med. & Chir. Dr. **Schönleber,** bisher prakt. Arzt und Wundarzt in Liebenzell.

B.303. [2]1. Karlsruhe.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

In einer der größten Amtsstädte des Mittelrheinkreises ist eine gut eingerichtete Brauerei mit einer der schönsten Sommerwirthschaften des Landes, Lagerkeller, einem schönen Wohn- und Schenkhause und großem Gemüsegarten aus freier Hand unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Oder es kann diese Brauerei mit Zubehöre, Brauereiwirthschaften, an einen soliden Pächter auf 6-8 Jahre in Pacht gegeben werden.

Näheres erfährt man bei der Expedition dieses Blattes.

B.141. [2]2. Heidelberg.

Haus zu verkaufen.

In der Nähe des Bahnhofes in Heidelberg ist ein neu erbautes, dreistöckiges Haus mit einem Morgen Garten und Weinberg unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe würde sich besonders zu einem Hotel garni oder Gasthaus eignen, und sich als solches, wegen des starken Verkehrs der Fremden, gut rentiren. Näheres auf frankirte Anträge bei **F. W. Bachmann,** Kommissionsär in Heidelberg.

B.294. [2]1. Frauenalb.

Heu- und Holz-Versteigerung.

Die auf Dienstag, den 13. April d. J., ausgeschriebene Heu- und Holzversteigerung wird schon am Dienstag, den 6. April d. J., Nachmittags 2 Uhr, dahier vorgenommen.

Gräflich v. Böttinger'sche Brauerei.

Weinversteigerung.

Montag, den 3. April d. J., Nachmittags 1 Uhr, läßt der Unterzeichnete im Roten Löwen dahier folgende gut gelese und reingehaltene Weine versteigern:

- 4 Dhm 1846er, 8 " 1847er, 8 " 1848er, 8 " 1849er,

wozu die Liebhaber eingeladen werden. Die Proben werden bei der Versteigerung abgegeben.

Kürnbach bei Bretten, im März 1852.

A. Gros, Apotheker.

Hausversteigerung.

In Folge Beschlusses des großh. bad. Hofgerichts des Oberbrettenkreises wird das zur Gantmasse des Freiherrn Friedrich von Böcklin in Ruß gehörige, auf dem Viehmarktplatze Nr. 674 dahier gelegene Wohnhaus, zwei Stockwerke hoch, von Stein, mit Balkenteller, Scheuer, Stallung, Hofraum und Garten, neben Buchhalter Hengler's Erben und Viehmarktplatze, zu 15,000 fl. geschätzt, im hiesigen Rathhause dahier Donnerstag, den 22. April d. J., Vormittags 10 Uhr, öffentlich zu Eigentum versteigert.

Die Versteigerung wird zuerst in drei Abtheilungen, und dann im Ganzen versucht, und der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten sein wird.

Die übrigen Bedingungen werden unmittelbar vor der Versteigerung selbst eröffnet und können vorher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Freiburg, den 18. März 1852. **W. Fischer, Notar,** als Vollziehungsbeamter.

A.433. [6]5.

Rheinische Dampfschiffahrt.

Kölnische



Gesellschaft.

Tägliche Abfahrt von Mannheim:

direkt nach Köln in einem Tag 8 1/2 Uhr Morgens im Anschluß an den ersten Zug von Karlsruhe.



Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden den Seilermeister Fiedels Efinger'schen Eheleuten dahier folgende ihnen gehörige Liegenschaften am Donnerstag, den 10. April d. J., Nachmittags 2 Uhr,

auf hiesigem Rathhause durch den Unterzeichneten öffentlich versteigert, wobei bemerkt wird, daß der Zuschlag sogleich erteilt wird, wenn der Schätzungswert oder darüber geboten wird.

Häuser und Gebäude. 1) Hausnummer 176. Ein zweistöckiges, vor wenigen Jahren massiv von Stein erbautes Wohnhaus in der Lichtenthaler Vorstadt dahier, 84 Fuß lang, 48 Fuß tief, von allen Seiten freistehend.

Die unteren Räume (Keller), worin sich auch eine Küche befindet, sind sämtlich gewölbt; sodann befinden sich im ersten Stocke 2 Salons, 8 Zimmer, nebst Küche; im zweiten Stocke 3 Salons, 8 Zimmer; im Dachstocke 11 Zimmer und freier Speicher.

2) Ein dabei stehendes, dazu gehöriges, von Stein erbautes Oekonomiegebäude, 70 Fuß lang, 28 Fuß tief, mit einer Wiederkehr von 28 Fuß Länge und 28 Fuß Tiefe, 1 Zimmer, 1 Waschküche, Memise zu 6 bis 7 Wagen, und 2 Ställe zu je 4 Pferden enthaltend.

Der Platz, worauf diese Gebäulichkeiten stehen, sammt Hofraum und Gartenanlage ist ungefähr 230 □ Ruthe groß, und gränzt vorn an die Lichtenthaler Straße, hinten an den Mühlkanal, einerseits Johann Adam Schädel's Erben, andererseits Weg; Schätzungswert 45,000 fl.

5) Ein bei diesem Hause liegender Garten, ca. 28 Ruthe groß; Schätzungswert 700 fl.

6) Drei Morgen Wiesen in 3 Stücken, 70 Ruthe Garten, ein Morgen Acker, und fünf Seilerbahnen nebst Pflügen; Gesamtschätzungswert 7500 fl.

Die Versteigerungsbedingungen liegen 14 Tage vor der Versteigerung und bis zu Abhaltung derselben auf dem Rathhause dahier zur Einsicht bereit.

Baden, den 10. März 1852. **Großh. bad. Distriktsnotar: Waldner.**

B.256. [3]2. Eppingen. **Holz-Versteigerung.** Am Donnerstag, den 15., und Freitag, den 16. April d. J., früh 9 Uhr anfangend, werden im hiesigen Stadtwalde:

148 zu Boden liegende Eichstämme, zu Holländer-, Bau- und Kuchholz geeignet, von 80 bis 200 Kubikfuß Inhalt, 2 Äpfen und 12 Buchen

öffentlich gegen Baarzahlung versteigert. Die Zusammenkunft ist zur bestimmten Stunde auf dem Plattenweg neben der Diebstahlstraße. Eppingen, den 29. März 1852. **Gemeinderath: Köpfer.**

B.233. [2]2. Nr. 204. Dinglingen. (Eichentinden-Versteigerung.) In den Forstdomänen „Abtswald“ und „Schneidwald“ des Forstbezirks Jhenheim wird am

Samstag, den 10. April d. J., die sehr lothaltige Gerbrinde von ca. 350 Stück härteren Eichen losweise der Versteigerung ausgesetzt.

Die Verhandlung geschieht in der Gemeindefestung zu Fugsweyer des Nachmittags 3 Uhr.

Die Domänenwäldhüter Schwehr in Kürzell und Kappus in Dinglingen werden auf Verlangen den Steigerungsbedingungen die zum Schalen bestimmten Eichen, sowie die Loos-Abtheilungen vorgelesen.

Dinglingen, den 29. März 1852. **Großh. bad. Bezirksforstlei Jhenheim: Kasse.**

B.291. [2]1. Bruchsal. (Verpachtung.) Dienstag, den 20. d. M., Morgens um 10 Uhr, wird im Gasthause zum Engel in Rheinhausen die dortige Rheinüberfahrt in öffentlicher Versteigerung verpachtet werden.

Großh. Domänenverwaltung. B.299. [3]1. Nr. 10,764. Sinsheim. (Diebstahl und Fahndung.) In der Zeit vom 27./29. d. M. wurden dem Eichmüller Jop. Holzwardt von Hilsbach 9 Malter Speis und fünf Fruchtstücke aus seinem Speicher mittelst Eindruchs entwendet.

Auf den Fruchtstücken war dessen Name mit lateinischer Schrift mit schwarzer Farbe eingekennet.

Wir bitten um Fahndung. Sinsheim, den 31. März 1852. **Großh. bad. Bezirksamt: Link.**

B.255. Nr. 6996. Schwegingen. (Diebstahl und Fahndung.) In der evangelischen Kirche zu Friedrichsfeld wurde eine Glocke, welche mit einer weitem Glocke schon einige Zeit nicht mehr verwendet und deshalb bei Abbruch des Glockenturmes auf dem Kirchenspeicher aufgestellt worden war, in jüngerer Zeit von da entwendet.

Im Augenblick kann man von dieser Glocke keine nähere Beschreibung geben, als dahin, daß die Glocke noch an ihre Achse angefügt war, vor 3 oder 6 Jahren frisch umgegossen worden ist, daß sie im weitesten Durchmesser ungefähr 15 Zoll und in der Höhe etwa 17 Zoll hat.

Den Schwengel haben die Diebe daraus zurückgelassen. Diefelbe soll etwa ein Gewicht von 75-100 Pfund und einen hellen Ton haben. Es wird gebeten, auf diese Glocke zu fahnden und zugleich etwaige Thatfachen, welche über deren Entwendung kundbar werden, alsbald anzuzeigen.

Schwegingen, den 31. März 1852. **Großh. bad. Bezirksamt: Sauer.**

B.287. [2]1. Nr. 11,439. Bruchsal. (Aufsorderung.) Jos. Süßkind, ledig, von Sedenheim, soll in einer diesseits anhängigen Untersuchung als Zeuge vernommen werden. Da sein gegenwärtiger Aufenthalt nicht bekannt ist, so ersuchen wir sämtliche großh. Behörden, denselben auf Betreiben hierher zu seiner Einvernahme weisen und uns Nachricht geben zu wollen.

Bruchsal, den 25. März 1852. **Großh. bad. Bezirksamt: Ritter.**

B.289. Nr. 10,096. Achern. (Aufsorderung.) Der Schneidermeister Georg Baumgras und dessen Ehefrau Juliana, geb. Schaaf, von Dersachern, sollen vor kurzem nach Nordamerika heimlich ausgewandert sein.

Dieselben werden daher aufgefordert, sich binnen 4 Wochen dahier zu stellen, widrigenfalls sie des bairischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die veranlaßten Kosten verurteilt werden würden.

Achern, den 30. März 1852. **Großh. bad. Bezirksamt: Hippmann.**

B.255. [2]2. Nr. 9665. Durlach. (Aufsorderung.) Andreas Heindl von Grünwettersbach hat sich vor ungefähr zwei Jahren mit Zurücklassung seiner Familie von seiner Heimath entfernt und wie verlautet nach Amerika begeben.

Derselbe wird daher aufgefordert, sich binnen 3 Monaten dahier zu stellen und über seinen unerlaubten Austritt zu verantworten, widrigenfalls gegen ihn nach dem Gesetze gegen Ausgetretene Untersuchungen werde verfahren werden.

Durlach, den 29. März 1852. **Großh. bad. Oberamt: Spangenberg.**

B.307. Nr. 5066. Karlsruhe. (Fahndungsurkunde.) Nachdem der städtische Kommissionsär Rops dahier eingeliefert worden, nehmen wir unter Ausschreiben vom 23. v. M. zurück.

Karlsruhe, den 2. April 1852. **Großh. bad. Stadtamt: Veil.**

B.282. Nr. 7609. Wiesloch. (Bedingter Zahlungsbefehl.) In Sachen Bürgermeister Schmidt in Bruchsal, als Pfleger des entmündigten Pfarrers Sprenger in Diehlheim, gegen Katharina Stammer von da, Forderung von 100 fl. Darlehen nebst 3 1/2 % Zins vom 8. November 1849 betr., wird der Beklagten aufgegeben, den Kläger binnen 8 Tagen zu befriedigen oder binnen gleicher Frist zu erklären, daß sie gerichtliche Verhandlung verlange, widrigenfalls auf Anrufen des Klägers die Forderung für zugestanden anzuerkennen würde.

Zugleich wird derselben aufgegeben, einen im Orte des Gerichts wohnenden Gewalthaber zu befehlen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen oder Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihr eröffnet oder eingehängt wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen würden.

Wiesloch, den 26. März 1852. **Großh. bad. Bezirksamt: Paury.**

B.279. Nr. 6144. Konstanz. (Schuldenliquidation.) Die Uhrenmacher Franz Thomassen Eheleute von Konstanz beabsichtigen nach Amerika auszuwandern.

Zur Liquidation deren Schulden wird Tagfahrt auf Dienstag, den 20. April d. J., früh 8 Uhr, dahier anberaumt, wozu etwaige Gläubiger derselben mit dem Anfügen vorgeladen werden, daß ihnen später zur Bezahlung ihrer Forderungen die Hälfte nicht mehr verpöhlen werden könnte.

Konstanz, den 30. März 1852. **Großh. bad. Bezirksamt: Schable.**

B.242. [3]2. Nr. 11,403. Staufen. (Schuldenliquidation.) Alois Kromer, Tagelöhner von Heitersheim, will mit seiner Familie nach Nordamerika auswandern. Etwaige Ansprüche an ihn sind in der Tagfahrt am

Freitag, den 16. April d. J., früh 8 Uhr, um so gewisser anzumelden, weil später nicht mehr dazu verpöhlen werden könnten.

Staufen, den 27. März 1852. **Großh. bad. Bezirksamt: Messer.**

B.298. Nr. 2186. Altschweier. (Schuldenliquidation.) Alle Diebstahls, welche an die Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Müllermeister Adolph Bad's Wittwe von Altschweier eine begründete Forderung zu machen haben, werden aufgefordert, solche unter Vorlage ihrer Beweiskunden

Dienstag, den 13. April d. J., Nachmittags 2 bis 6 Uhr, vor dem Distriktsnotar in dessen Geschäftszimmer

(im Gasthause zum Weinberg alda) um so gewisser anzumelden, als sie sonst bei der zu verweisenden Erbmasse mit ihren Ansprüchen nicht berücksichtigt werden könnten.

Bühl, den 31. März 1852. **Großh. bad. Amtsdirektorat: Rheinboldt.**

B.297. Nr. 6921. Schwegingen. (Schuldenliquidation.) Die Ludwig Treiber Wittve mit ihrem minderjährigen Sohne Philipp Treiber, der ledige und volljährige Adam Treiber, und die ledige und volljährige Margaretha Treiber von Edingen sind um die Erlaubnis zur Auswanderung nach Amerika eingekommen. Es werden deshalb alle Diebstahls, welche an dieselben irgend Ansprüche zu machen gebeten, aufgefordert, solche in der zur Schuldenliquidation auf

Dienstag, den 6. April d. J., früh 10 Uhr, anberaumten Tagfahrt dahier um so gewisser anzumelden, als ihnen sonst von hier aus nicht mehr dazu verpöhlen werden kann.

Schwegingen, den 31. März 1852. **Großh. bad. Bezirksamt: Dillger.**

B.286. Nr. 8421. Adelsheim. (Schuldenliquidation.) Bauer Johann Georg Bierling von Sennfeld will mit seinen sechs minderjährigen Kindern nach Nordamerika auswandern. Alle Diebstahls, welche Ansprüche an denselben zu machen haben, werden daher aufgefordert, sie längstens

Mittwoch, den 21. April d. J., Morgens 8 Uhr, anzuzeigen, widrigenfalls ihnen später nicht mehr zur Befriedigung derselben verpöhlen werden kann.

Adelsheim, den 31. März 1852. **Großh. bad. Bezirksamt: Lindemann.**

B.288. Nr. 8077. Bretten. (Auswanderung.) Johann Christoph Keller von Gochsheim ist geftonnen, mit seiner Familie nach Nordamerika auszuwandern.

Etwaige Gläubiger desselben haben daher ihre Forderungen am

Dienstag, den 13. April d. J., Vormittags 8 Uhr, um so gewisser dahier anzumelden, als ihnen sonst nicht mehr dazu verpöhlen werden könnte.

Bretten, den 30. März 1852. **Großh. bad. Bezirksamt: Glab.**

B.232. [3]3. Nr. 11,424-27. Bruchsal. (Schuldenliquidation.) Franz Mich. Scheuring alt, Primr. Stellwagen, Mart. Joseph, Weber Josef Fritsch von Densheim, und Reinhard Pöppinger von Unteröwisheim wollen mit ihren Familien nach Amerika auswandern; deren allenfallsige Gläubiger haben ihre Forderungen

Mittwoch, den 14. April d. J., Mitt. 2 Uhr, dahier anzumelden, indem ihnen später zu ihrer Befriedigung nicht mehr verpöhlen werden kann.

Bruchsal, den 24. März 1852. **Großh. bad. Oberamt: Leiblein.**

B.302. [2]1. Nr. 8215. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Georg Adam Rauf von Dagsfelden ist geftonnen, nach Amerika auszuwandern; es werden deshalb etwaige Gläubiger derselben aufgefordert, ihre Ansprüche in der auf

Freitag, den 16. April d. J., früh 8 Uhr, anberaumten Schuldenliquidations-Tagfahrt geltend zu machen, widrigenfalls ihnen später nicht mehr dazu verpöhlen werden kann.

Karlsruhe, den 26. März 1852. **Großh. bad. Landamt: Wausch.**

B.280. Nr. 6565. Blumenfeld. (Schuldenliquidation.) Gegen Josef Meier von Mühlhausen haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtstättungs- und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch, den 26. Mai d. J., früh 10 Uhr, anberaumt. Im Ubrigen wiederholen wir Ladung und Drohung wie in vorhergehendem Gantauschreiben. Bezirksamt Blumenfeld, den 24. März 1852. **Weiß.**

B.293. Nr. 7864. Schopfheim. (Schuldenliquidation.) Gegen den Nachlaß des David Simon Dünab, Nagler von Wambach, haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Montag, den 19. April d. J., früh 8 Uhr, angeordnet. Sämtliche Gläubiger werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche an den Falliten auf gedachten Tag unter gleichzeitiger Vorlage ihrer Beweisurkunden oder Anträge des Beweises mit

andern Beweismitteln, mündlich oder schriftlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte anzumelden und etwaige Vorzugsrechte zu bezeichnen und zu begründen, bei Vermeidung des Ausschlusses von der vermaligen Masse.

In der Tagfahrt sollen ferner über die Wahl eines Massepflegers und Gläubigerausschusses verhandelt, auch Borg- und Nachlassvergleiche versucht werden, bezüglich auf welche Punkte, mit Ausnahme eines etwa zu Stande kommenden Nachlassvergleichs, die ausbleibenden Gläubiger als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden würden.

Schopfheim, den 31. März 1852. **Großh. bad. Bezirksamt: Lacoße.**

B.300. Nr. 11,344. Freiburg. (Ausfluß-erkenntnis.) In der Gant des Blasius Afal von Forben werden alle diejenigen Gläubiger, welche an den bisher anberaumten Tagfahrten ihre Forderungen nicht geltend gemacht haben, von der Masse ausgeschlossen.

Freiburg, den 22. März 1852. **Großh. bad. Landamt: Firtler.**

B.290. [2]1. Kenzingen. (Offene Stelle.) Bei diesem großh. Bezirksamt ist die Stelle eines Akruars mit einem Gehalte von 350 fl. und gewöhnlichen Accidencien offen, und soll sogleich oder längstens binnen 3 Monaten wieder besetzt werden.

Die Bewerber um dieselbe wollen sich unter portofreien Briefen baldigst an den unterzeichneten Amtsvorstand wenden. Kenzingen, den 30. März 1852. **Großh. bad. Bezirksamt: Pögg.**